

Grünräume für die zweite Lebenshälfte

Förderung von Lebensqualität und Gesundheit durch neue Grünraumqualitäten von Wohnsituationen älterer Menschen in der deutschen Schweiz

Kurzbeschreibung



Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen
Forschungsbereich Urbane Grünräume
Projektleitung: Petra Hagen Hodgson

Ausgangslage und Problemstellung:

Für Wohnungsbau Verantwortliche stehen aufgrund gesellschaftlicher und demographischer Veränderungen zunehmend vor der Aufgabe, altersgerechten Wohnraum zur Verfügung zu stellen. In den letzten Jahren sind zahlreiche neue architektonische Konzepte für unterschiedlichste Alters- und Mehrgenerationen-Wohnmodelle entwickelt worden.¹ Diese Erfahrungen fliessen mittlerweile in die allgemeine Bautätigkeit ein.

Der Gestaltung des Wohnaussenraums hingegen wird nach wie vor zu wenig Beachtung geschenkt. Viele Entscheidungsträger und Investoren sehen begrünte Aussenräume vor allem als Kostenfaktor beim Unterhalt. Unter dem Druck der baulichen Verdichtung bleiben eine Vielzahl der Wohnaussenräume – egal, ob es sich dabei um bestehende oder neu angelegte Wohnaussenräume handelt – Resträume, Abstands- und Einheitsgrün.² Dabei sind entsprechend geplante und gemeinsam genutzte Wohnaussenräume gerade auch für ältere Menschen mögliche Garantien für mehr Wohlbefinden, Lebensqualität und Gesundheit im dichter werdenden Raum. Verschiedene Pionierprojekte, bei denen der Wohnaussenraum eine neue Rolle für eine Grünraumnutzung in der zweiten Lebenshälfte spielt, sind in Betrieb genommen worden oder werden gegenwärtig realisiert. Verallgemeinerbare Erfahrungen aus diesen Projekten sowie Planungshilfen für die Prozessgestaltung gemeinsam genutzter Grünräume stehen aber noch nicht zur Verfügung.

Projektziele:

Mit dem geplanten Projekt der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften werden 7 unterschiedliche exemplarische Aussenraumprojekte (**best-practice-Beispiele**) unterschiedlicher Wohnformen für ältere Menschen analysiert, ausgewertet und ausführlich dokumentiert. Aus den Erkenntnissen dieser Untersuchungen wird eine **Gartenbox mit Handlungsanleitungen für die Praxis** erarbeitet.

Hiermit wird thematisiert, dass entsprechend geplante und gemeinsam genutzte Aussenräume wesentlich zu einer selbständigen, gesunden und sinnerfüllten Gestaltung der zweiten Lebenshälfte bis weit ins hohe Alter beitragen. Dies vor dem Hintergrund, dass ein Bedürfnis nach mehr „Garten“ und mehr Möglichkeiten der Teilhabe und Aneignung von Grünräumen auch bei der älteren Bevölkerung wächst.

Die 7 Projekte werden vor allem aus Sicht der Nutzer sowie mit einer ganzheitlichen Betrachtungsweise analysiert und zwar besonders im Hinblick auf:

1. die Gestaltung der komplexen sozialen Prozesse, die für den Entwurf, die Planung, Nutzung und Bewirtschaftung eines gemeinsam genutzten und angeeigneten Aussenraums sinnvoll und langfristig tragend sind
2. wesentliche sozial-räumliche und gestalterische Qualitäten, die ein Wohnaussenraum für ältere Menschen enthalten sollte
3. Nachhaltigkeit der Projekte (ökologische, ökonomische, soziale, kulturelle Dimension)

¹ vgl. u.a.

Beyeler, M: Weiterbauen. Wohneigentum im Alter neu nutzen. Age Stiftung (Hrsg.), Christoph Merian Verlag, Basel 2010; Blonski, H.: Die Vielfalt des Wohnens im Alter. Mobuse Verlag, Frankfurt am Main 2011; Huber, A. ((Hrsg.): Neues Wohnen in der zweiten Lebenshälfte. Birkhäuser Verlag, Basel 2008; Zebski, M: Freiräume für ältere Menschen. Arbeitsberichte des Fachbereichs Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung Heft 167, Universität Kassel 2007

² Hagen Hodgson, P.: Verdichtete Grünräume im urbanen Raum. Plädoyer für mehr Intimität und Individualisierung im urbanen Wohnumfeld. In: Werk, Bauen und Wohnen 9/2010, S. 32-39

Aus den empirischen Daten sowie den Folgerungen und Schlüssen der Analyse und Auswertung werden Anleitungen für die Praxis erstellt (u.a. mit Ablaufvarianten, Kriterienlisten, praktischen Handlungsanleitungen, ökologischer Bewertungsmatrix etc.). Diese Gartenbox dient Planenden und Entscheidungsträgerinnen und -trägern (Architektinnen und Architekten, Landschaftsarchitektinnen und -architekten, Städten, Gemeinden, Genossenschaften, Bauträgern) sowie Initianten von Privatprojekten. Die Erkenntnisse aus dem Projekt fließen direkt in die Lehre an der Hochschule ein und werden in Veranstaltungen (Symposien) auch nach Abschluss des Projektes weitergetragen. Mittelbar sollte das Projekt Impulse für die Stadtentwicklung liefern.

Produkte:

Um das erarbeitete Wissen möglichst schnell, und breit zu streuen, wird zum einen ein ansprechend gestaltetes 48-seitiges **Themenheft der Zeitschrift Hochparterre** erstellt, das die untersuchten Grünraum-Projekte als Kompendium aufzeigt, die Gartenbox vorstellt sowie weiterführende thematische Fachartikel beinhaltet. Dieses Heft wird an über 7 500 Abonnenten (Architekten, Planungsbüros, öffentliche Verwaltungen (Bau- und Planungsbehörden), Bauherren, Meinungsmacher und Hochschulen verschickt und erreicht durch die Weiterstreuung rund 67 000 Leserinnen und Leser. Zum anderen soll das Printmedium durch eine **Webseite** mit den neusten Medienmöglichkeiten ergänzt werden. Die Webseite wird von der Hochschule auch nach Projektende aktiv kuratiert und bewirtschaftet, u.a. werden kontinuierlich neue Projekte und Erkenntnisse aufgeschaltet, die Gartenbox erweitert sowie Zusatzinformationen (aus der Praxis für die Praxis) abrufbar. Mit der Erstellung der **Gartenbox** werden die Erkenntnisse für die Praxis anwendbar.

Innovationsgehalt des Projektes:

Das entscheidend Innovative am Projekt ist die Frage nach den Formen der Partizipation, die im Grünraum des direkten Wohnumfelds möglich und die gerade für die zweite Lebenshälfte von Bedeutung sind. Mit der Publikation, der Aufschaltung der Webseite und der Gartenbox werden unterschiedliche (nicht nur private) Modelle, Muster und Vorbilder aufgezeigt, wie Partizipation (auch generationenübergreifend) für ältere Menschen möglich und sinnvoll ist, nach welchen Mechanismen sie funktionieren und wie sie aufgebaut und betrieben werden kann. Das Partizipative bedeutet eine ständige Einflussnahme auf den Grünraum und macht dessen ständige Veränderung aus. Es kann vermutet werden, dass dies zu einer neuen Grünraum-Ästhetik führen wird, die beides in sich trägt: das Statisch-Ord nende und das Geschehensorientiert-Prozessuale.

Des Weiteren liegt die Innovation darin, dass der Grünraum ganzheitlich betrachtet wird und alle Dimensionen der Nachhaltigkeit berücksichtigt werden. In der Planungskultur ist inzwischen ein Paradigmenwechsel auszumachen. Nutzerbedürfnisse finden langsam mehr Gehör und es werden ökologisch wertvollere Pflanzungen verwendet. Allerdings handelt es sich noch um Einzelfall-Lösungen. Lebenszyklusbetrachtungen, die einen kostengünstigen Unterhalt garantieren, sollten schon vom Entwurf an mitgedacht werden, was in den meisten Fällen nicht berücksichtigt wird.

Laufzeit des Projektes:

17 Monate, Beginn Dezember 2014

Zusammenstellung Projektgruppe:

1. Projektleitung

Petra Hagen Hodgson lic. phil. I, Germanistin, Kunst- und Kulturwissenschaftlerin
Dozentin, Leiterin Forschungsbereich Urbane Grünräume an der ZHAW

Themenschwerpunkte:

Theorie und Geschichte der Architektur, Städtebau und Gartengeschichte der Moderne, Wohnen im Alter, interdisziplinäre Projekte

2. Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter

Florian Brack Dipl. Ing. FH Gartenbau

Dozent und Leiter Fachgruppe Freiraummanagement an der ZHAW

Themenschwerpunkte:

Anwendung/ Entwicklung von Kriterien, Bewertungen, Analyse von Lebenszykluskosten und Optimierung des Grünflächenunterhalts, Zertifizierung von Grünräumen

Prof. emeritus Peter Eberhard Dipl. Architekt ETH/SIA

Themenschwerpunkte:

Projektentwicklung, Theorie und Geschichte der Architektur und Design

Reto Hagenbuch Dipl. Ing. Gartenbau FH

Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der ZHAW

Themenschwerpunkte:

Freiraummanagement und -entwicklung, Nachhaltige Entwicklung, Landschaft und Gesundheit

Stefan Ineichen Dipl. phil II, Biologe, Dozent an der ZHAW

Themenschwerpunkte:

Stadtfauna, Naturgeschichte der Stadt, Stadtökologie

Doris Tausendpfund Dipl. Landschaftsarchitektin, Staudengärtnerin

Dozentin und Leiterin Fachgruppe Pflanzenverwendung an der ZHAW

Themenschwerpunkte:

Bepflanzungskonzepte und -systeme, Gartengestaltung, Urban Farming

Hans Wydler lic. phil. I, Soziologe

Dozent und Leiter der Fachgruppe Grün und Gesundheit an der ZHAW

Themenschwerpunkte:

Gesundheitssoziologie, soziale Ungleichheit und Chancengleichheit, Gesundheitsförderung und Prävention

3. Assistenz und Sekretariat:

Karin Frei

BSc Umweltingenieurwesen

Wissenschaftliche Assistentin am Forschungsbereich Urbane Grünräume an der ZHAW

Themenschwerpunkte im Projekt:

Assistenz und Sekretariat